

# Aus meinem Tessiner Wanderbuch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **33 (1962)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## AUS MEINEM TESSINER WANDERBUCH

### I

Wege, die einst wir zu zweien gegangen,  
Führen mich wieder durch Frühlingsprangen.  
Unter blauem Himmel, im Blühen der Welt,  
Ein goldener Traum in die Seele fällt  
Und webt in all das sonnige Sein  
Den Wehmutsfaden der Sehnsucht ein;  
Denn dieser Pfad am Cypressenhang  
Einst ein wundersam Lied uns sang. —  
Fern dort drüben schon Lichter winken,  
Über den träumenden See sie blinken,  
Wo die engen Gäßchen münden;  
Schwer wie ein Menschenherz zu ergründen —  
Unter Scherzen und Lachen, Hand in Hand,  
Durchs Dunkel ging's an den hellen Strand.  
Verbunden, vereint — das Glück war da —  
Und jetzt — die Träne, die niemand sah!

Kommt Gesellen, trinkt den Wein!  
Schön ist die Welt. Laßt fröhlich uns sein!  
Doch aus des Glases feurigem Blinken  
Scheint ein liebes Gesicht mir zu winken:  
„Trüg nur dich selbst! Nicht leicht zerronnen  
Ist, was Liebe so fein einst gesponnen!“

## II

Mit der alten Wanderlust  
Streif ich durch die Lande.  
Mir ist heute kaum bewußt:  
„Bist am Lebensrande.“  
In der Grotte, kühl umschattet,  
Und beim Trinken nicht ermattet,  
Denk ich an viel schöne Stunden,  
Die hier unten ich gefunden.  
Danke Gott, der mir gegeben  
Sinn für dieses Wanderleben.  
In den Zwirn im Erdensein  
Wob's den goldnen Faden ein.

## III

Blaue Trauben im Gelände,  
In den Grotten dunkler Wein.  
Bei des Herbstes Götterspende,  
Ja, da kann man fröhlich sein.  
Fern dem Lärm der Badgestade,  
Wo sich sonnt die Menschenflut,  
Wandr' ich altvertraute Pfade,  
Einsam, aber frohgemut.  
Denn mein Sinn in buntem Reigen  
Hält vergangne Fahrten fest.  
Träumend legt er in das Schweigen  
Ferner Tage Sonnenrest.

Heinrich Geißberger